

Großes Hauptquartier, 9. Juli (B.L.B. Amlich) Eingegangen nachmittags 3 Uhr.
Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abgeschlagen. Kleine, in unsere Stellungen eingedrungenen Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern.
 Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig. Westlich von Ailly ergebnislose Teilaufgriffe. Westlich anschließend an unsere neu gewonnene Stellung im Priesterwalde erkämpften wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern, machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Ailly bis zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefächte statt. Nach harter Artilleriebereiung griff der Feind die von uns am 22. Juli erkämpfte Höhe Nr. 631 bei Van de Sapt an. Wir machten die vollkommen verschütteten Gräben auf der Kuppe räumen.
Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

nicht so viel Überfluß an Kapital haben als andere Länder. Die Kaufleute und Industriellen würden auf ihre eigenen Güter, auf ihr eigenes Geschick, ihre Findigkeit und ihren Unternehmungsgeist angewiesen sein. Es sei daher notwendig, sich jetzt darauf vorzubereiten. Eine bessere Erziehung sei nötig. Die Kaufleute und Industriellen müßten eine bessere Vorbildung erhalten, wenn sie sich gegen die neue Konkurrenz behaupten sollten. Sparsamkeit müsse auf entschiedenem Gebiete werden, aber im Schulwesen ebensoviele wie bei den Armeen an der Front.

Wie unangenehm der englischen Regierung allmählich die Anfragen der Parlamentarier über mancherlei militärische und sonstige Dinge werden, erhebt man aus einer Meldung des „Daily Telegraph“. Danach soll jetzt auch im englischen Parlament die Senur eingeführt werden. Auf Grund eines Antrages des Abg. Hall, der diesen Antrag mit der Notwendigkeit der Selbsterhaltung begründet, sollen die Abgeordneten die Fragen vorher schriftlich einem Senor der Kammer vorlegen. Alle Fragen müssen in Zukunft durch diesen Senor erst genehmigt werden, so daß die englische Regierung in Zukunft alle unangenehmen Fragen befeitigen kann. Auch hat in Zukunft jeder Abgeordnete nur das Recht, eine Frage im Tag an die Senatur zu richten.

Höchstpreise für Petroleum.

32 Pfennig pro Liter.

Mit dem 15. Juli treten die vom Bundesrat genehmigten Höchstpreise für Petroleum in Kraft. Danach dürfen bis auf weiteres im Großhandel für 100 Kilogramm Petroleum nicht mehr als 30 Mark gefordert werden. Im Kleinhandel darf der Preis in Zukunft 32 Pfennig für das Liter nicht übersteigen.

Wird das Petroleum aber ins Haus geliefert, so stellt sich der Höchstpreis hierfür auf 34 Pfennig. Ausdrücklich betont die Verordnung, daß für die Überlassung von Gefäßen und das Füllen in Behältnisse eine Vergütung nicht berechnet werden darf. Nur wenn der Käufer nicht in bar bezahlt, hat der Verkäufer das Recht, zwei Prozent Zinsen zu erheben. In der Begründung dieser Verordnung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Dazwischen-treten zahlreicher Händler, die nie den Petroleumverkauf betrieben haben, hauptsächlich an der ungerechtfertigten Preissteigerung schuld gewesen ist. In dieser Beziehung dürfte in Zukunft naturgemäß schon durch die Höchstpreise eine Änderung eintreten. Daß die Petroleumabgabe seitens der großen Einfuhrgesellschaften bis 1. September eingestellt ist, wird sich im Kleinhandel infolgedessen nicht sehr spürbar machen, als einmal noch große Vorräte vorhanden sind und andererseits der Reichthum in den Sommermonaten naturgemäß sehr gering ist.

Bunte Zeitung.

Der Brückenkopf. In den Berichten von den Kriegsschauplätzen führt häufig der Ausdruck „Brückenkopf“ wieder. Aber seine Bedeutung herrschen vielfach Zweifel und schiefe Auffassungen. Ursprünglich verstand man, wie der Name schon andeutet, unter einem Brückenkopf eine Befestigungsanlage, um dem Feinde den Übergang über eine Brücke zu wehren und sich diesen selbst zu sichern. Da ein Flusslauf ein sehr wichtiger strategischer Punkt ist, so ist es klar, daß man vor allem bestrebt war, die Brücken, auf denen allein der Übergang eines Heeres möglich war, in fester Hand zu halten. Allmählich gewann der Ausdruck allgemeineren Sinn. Nicht um die Sperrmaßnahmen an einer Brücke handelte es sich nunmehr, sondern unter dem Brückenkopf verstand man allgemein die Sicherung des Wasserlaufes durch besetzte Stellungen. Auch Festungen, wie Thorn und Straßburg, können so die Rolle eines Brückenkopfes spielen. Im Feldzuge nannte man jede Feldbefestigung, Hindernisse, Schützengräben, die den Übergang eines Flusses deckten, Brückenkopf. Man sprach und spricht auch noch von Brückenschanzen, geschlossenen Feldschanzen, mit dem gleichen Zweck. Neuerdings braucht man den Ausdruck noch in viel weitergehendem Sinne. Man versteht unter ihm vielfach eine vorgebaute, in die feindlichen Aufstellungen vorspringende Stellung, ohne daß von einem Fluss dabei die Rede zu sein braucht.

Belle-Alliance.

Denke doch, Du stolze France,
 denk' des Tags von Belle-Alliance!
 Nimmst' Dich freis „la grande nation“;
 ist das heut' nicht wahrer Hohn?
 Hast es herrlich weit gebracht,
 bist ja jetzt des Briten Magd!
 Eine Großmacht zweiten Rangs
 wirst Du durch die „belle alliance“;
 glaube nicht, daß etwa Schritte
 nur für Dich der falsche Briten
 Sei gewärtig nie des Dan's!
 Denk' des Tags von Belle-Alliance!
 Die zu Rouen einst verbrannten
 Deine „Jungfrau“, jeho landen
 Truppen Scheinbar nur für Dich.
 Doch das glaube sicherlich:
 Die Du hegst in Deinem Schoß,
 wirst Du niemals wieder los!
 Und Ihr andern Völker alle,
 die Ihr auch gingt in die Falle,
 darum Eu'r Blut verprieht,
 daß Ihr Englands Selbsta schütz,
 Opfer seines Lodgesangs:
 Denkt auch Ihr an Belle-Alliance!

Letzte Meldungen.

Russische Strafe für Unterschleife.

Petersburg, 8. Juli. (tu) Auf Befehl des Höchstkommmandierenden von Petersburg ist der Direktor der russischen Staatsbahnen Petersburg—Wilna—Warschau und Petersburg—Riga, Gyllenz Knipper, nach Sibirien verbannt worden. Dem Vernehmen nach hatte Knipper dem Eisenbahnminister Rachlow ein Memorandum überreicht, das detaillierte Angaben über regelmäßig vorkommende Unterschleife auf diesen Bahnen unter Beihilfe hoher Personen erhielt. Knippers Gründe, vor ein Gericht oder eine Untersuchungskommission gestellt zu werden, wurde abgelehnt.

Zur Versenkung des Kreuzers „Amalfi“.

Bellinzona, 8. Juli. (tu) Über die Versenkung des Kreuzers „Amalfi“ berichtet der italienische Admiralstab: Die Torpedierung erfolgte auf einer Aufklärungsfahrt. Das Schiff geriet sofort auf der linken Seite aus den Fugen. Ehe der Kommandant der Besatzung befehl, sich ins Meer zu werfen, rief er: „Es lebe der König! Es lebe Italien!“ was von der auf dem Hinterdeck aufgestellten Mannschaft in Ordnung und Disziplin beantwortet wurde. Der Kommandant verließ als letzter das Schiff, welches kurz darauf unterging. Mit unseren eigenen Mitteln wurde fast die ganze Besatzung und fast alle Offiziere gerettet. — Am Gegenlag zu dieser offiziellen Meldung beziffert ein Telegramm des „Secolo“ aus Venedig die Zahl der Geretteten auf 500, während die Gesamtbesatzung nach der „Italia“ 900 Mann betrug.

Die Hebung des „Albatros“.

Stockholm, 9. Juli. (tu) Die schwedische Neptungesellschaft wird wahrscheinlich den „Albatros“ flottmachen. Sie hat schon die Vorarbeiten in Angriff genommen.

Das Eisernen Kreuz für Gangofer.

München, 8. Juli. (tu) Der Kaiser hat, wie aus München gemeldet wird, Ludwig Gangofer folgendes Telegramm gesandt: „Zum 60. Geburtstag meine wärmsten Wünsche. Zugleich gratuliere zum Eisernen Kreuz, welches Ihnen auf Grund eines Berichtes des Feldmarschalls v. Radenski, für persönliche Tapferkeit im Gefechte zu verleihe. Mit zur besonderen Freude gerichtet.“

gez. Wilhelm, I. R.

77. Geburtstag des Grafen Zeppelin.

Berlin, 8. Juli. (mtb) Zum heutigen 77. Geburtstag des Grafen Zeppelin bringen die Blätter lange Artikel, in denen sie dem Grafen die Dankbarkeit des Vaterlandes darbringen. Lokal-Anzeiger schreibt: An seiner Wiege abtete niemand, daß in ihm der Erbauer der Luftschiffe wachse sollte, auf dessen epochemachende Erfindung einst nicht nur sein Vaterland stolz und dankbar, sondern auch die ganze Welt hinaus leben werde.

Aus Stadt und Land.

□ Kriegsbeschädigten-Pflicht. Aber die Höhe der Rente, welche den Kriegsbeschädigten zukommt, gibt das Dienstverordnungsgebot vom 31. Mai 1908 Auskunft, soweit es sich um die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen handelt. Danach haben diese bei der Entlassung aus dem aktiven Dienste Anspruch auf die sogenannte Militärrente, wenn und solange ihre Erwerbsfähigkeit infolge einer Dienstbeschädigung aufgehoben oder um mindestens 10 Prozent gemindert ist. Die Rente beträgt für die Dauer der völligen Erwerbsunfähigkeit für Feldweibel 900 Mark (Vollrente), Sergeanten 720 Mark, Unteroffiziere 600 Mark, Gemeine 640 Mark. Bezieht nur eine teilweise Erwerbsunfähigkeit, so beträgt die Rente nur einen Teil der Vollrente. Neben diesem Rentenanspruch haben sie noch Anspruch auf eine Kriegszulage, wenn die Beschädigung durch den Krieg herbeigeführt worden ist. Beim Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs auf beiden Ohren und bei Verlust oder Erblindung beider Augen tritt weiter noch eine Verstümmelungszulage hinzu, die auch gewährt werden kann bei Störungen der Gebrauch- und Bewegungsfähigkeit der Gliedmaßen, wenn die Störung so hochgradig ist, daß sie dem Verlust des Gliedes gleichachtet werden kann, dann auch bei Verlust oder Erblindung eines Auges im Falle nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges und bei anderen schweren Gesundheitsstörungen, die fremde Pflege und Wartung nötig machen. Die Verstümmelungszulage beträgt im allgemeinen 27 Mark, bei Verlust oder Erblindung beider Augen 34 Mark monatlich. Kriegs- und Verstümmelungszulage verbleiben den Beschädigten in der Regel lebenslanglich, während die Militärrente der Änderung nach dem im Laufe der Zeit entstehenden Grad der Erwerbsunfähigkeit unterliegt. Soweit die Kriegsbeschädigten außerdem für die Alters- und Invalidenversicherung versicherungspflichtig waren und für den Versicherungsbetrag mindestens 200 Beiträge geleistet worden sind, tritt schließlich noch die Invalidenrente hinzu, die sich bekanntlich aus einem festen Reichthumszuschuss von 50 Mark und einem Anteil der Versicherungsanstalt zusammensetzt; der letztere richtet sich nach den gezahlten Beiträgen und den Militärdienst- und Krankheitszeiten, die als Beitragswochen gelten. In letzter Zeit ist bereits vielfach eine Änderung des Militärversorgungsgesetzes als notwendig erklärt worden, namentlich hat man mit Recht betont, daß der Dienstgrad allein nicht für die Höhe der Rente maßgebend sein, sondern dabei auch die Höhe der seitberogen Einkünfte in Rücksicht gezogen werden soll. Bei dem in allen Volksteilen bestehenden Mangel, die Zukunft der Kriegsbeschädigten sicherzustellen, darf mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die verschiedenen Besätze noch Erhöhungen erfahren werden.

— Die Verwundeten des Lazarets Saalhausen als Gäste in unserer Stadt. Abermals hatten wir Gelegenheit, Verwundete in unserer Stadt begrüßen zu können. Diesmal waren es die aus dem Lazarett Saalhausen. Sie waren von Frau Köhler, der Vorsteherin des hiesigen Frauenvereins, eingeladen und verlebten in dem Garten der Gastgeberin unter großer Beteiligung der Bewohner am vorigen Mittwoch einen recht fröhlichen Nachmittag und Abend. Kaum war die Kunde von der bevorstehenden Ankunft der Verwundeten durch eine kurze Notiz im

Wochenblatt in die Öffentlichkeit gedrungen, so trafen auch schon zahlreiche Meldungen von Personen ein, die unterstehend mit eingreifen und durch allerhand Spenden die gütliche Bewirtung zu fördern suchten. Vor allem war es wieder der Frauenverein, der sich sofort willig in den Dienst der guten Sache stellte, dann waren es aber auch die Bäcker, die Fleischer, die Kaufleute, die Schenkwirte, ein Brauereibesitzer und viele andere ungezählte Wohlthäter, die reichlich Gaben herbeibrachten. Es war für alles gesorgt. Am Bahnhof wurden die Krüger durch Herrn Lehrer Hillig herzlich begrüßt und von jungen Damen der Stadt mit Blumen überschüttet. Unter militärischen Gesängen wurde der Einzug in den feierlich geschmückten Garten der Frau Kaufmann Köhler gehalten. An reich gedeckten Tischen ist immer gut sein, und darum war auch die Freude so überaus groß; auch das vorzügliche Kaiserwetter trug zur Erhöhung derselben wesentlich bei. Nach dem Kaffeetrinken begaben sich die Gäste, einem inneren Drange folgend, in unser schönes Gotteshaus. In herzlicher Weise begrüßte hier Herr Pfarrer Wölke in kurzer Ansprache die Verwundeten, und außerdem wurde Feststimmung erzeugt und erhöht durch den anmutenden Solosung von Fräulein Grete Gerhardt und durch Chorgesänge des Kirchenchors. Manches Auge lag dabei der schwer erlittenen Stunden auf dem Kampffeld gebannt, und sein weiteres Schicksal den weisen Fügungen Gottes vertrauensvoll befohlen haben. Hierauf wurde dem Krügerdenkmal ein Besuch abgefaßt, an welchem der Vorstand des Militärvereins, Herr Oberlehrer Kantor Hengsch, ergreifende Worte sprach. Sodann wurde nach dem allgemeinen Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles“ das Deutlich bekräftigt. Bei der Rückkehr in den Garten setzte wieder die Freude ein. Dankesworte richteten Herr Sanitätsrat Dr. Fernbacher und Herr Lazarartheater Hofmeister an Frau Köhler, den Frauenverein und an alle die vielen Helfer und Helferinnen. Einer der Verwundeten, der Totengräber Kamerad Otto, der schon im Feldbesand durch unermüdlichen Humor die trüben Gedanken seiner Kameraden zu verschreiben suchte, warierte auch hier mit allerhand lustigen Vorträgen auf. Der gebührende Dank sei auch an dieser Stelle allen Wohltätern, vornehmlich aber der Baronin, Frau Kaufmann Köhler, noch besonders dargebracht. Mögen die wenigen in unserer Stadt verlebten Stunden den Gästen immer in angenehmer Erinnerung bleiben und ihnen eine baldige volle Genesung beschieden sein! Herr hätte die Stadtverwaltung beim Abschied für toghelle Bewirtung gefordert, wenn ihr die Zeit bekannt gegeben worden wäre. Aus gleichem Grunde bedauerten viele Bürger, für Beleuchtung durch Buntfeuer den geeigneten Zeitpunkt verpaßt zu haben.

— Dresden. (Ein Schützengraben in Dresden.) Das 1. Ersatzbataillon des Infanterieregiments 177 hat in Gemeinschaft mit dem 84. Schütz. Militärverein ehem. 177er in Dresden auf dem Gelände der Vogelweide in der Nähe des Schützengrabens einen Schützengraben angelegt, der zur militärischen Belehrung der Garnison Dresdens dienen soll, und dem Publikum von Sonnabend, den 10. Juli nachmittags 2 Uhr ab gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. für die Person zum Besuche freigegeben wird. Die Eintrittsgelder sollen für die Kriegswohlfahrtspflege verwendet werden. Die Dresdner werden diese Gelegenheit, einen richtigen Schützengraben kennen zu lernen, ebenso gern benützen, wie es in andern Städten, die sich eines solchen Musterschützengrabens erfreuen, der Fall ist.

— Königsberg. (Berlitzte Flucht aus der Festung.) Vier russische Offiziere versuchten am Dienstag aus der Festung zu entfliehen. Die Offiziere hatten sich bereits in einem Zell bis zum Fuße des Felsen herabgelassen, wobei der eine abstürzte und sich so schwer verletzte, daß er nach dem Garnisonlazarett gebracht werden mußte. Der andere wurde von patrouillierenden Soldaten ergriffen und nach der Festung zurückgebracht. In einem Gebüsch in der Umgebung hielten sich zwei entwichene Offiziere verborgen, wurden aber nach längerem Suchen gefunden und festgenommen.

— Zwickau. Von den beiden kürzlich aus dem hiesigen Gefangenenlager entwichenen beiden Russen ist einer nunmehr in Laubegast bei Dresden festgenommen worden. Er wurde nach Zwickau zurückgebracht.

Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag, den 9. Juli 1915.
 Auftrieb: 64 Stück Ferkel; Preis 20—30 Mark.

Kirchennachrichten

zum 6. Sonntage nach Trinitatis.
 Wilsdruff.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Apostelgesch. 6, 1—7).
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
 Nachm. 4 Uhr Jahresfest des Wilsdruffer Kreisvereins für Innere Mission. Predigt: Hanna Heide aus Köpfernbroda. Nach dem Gottesdienste Besammlung im Saal des Adlers hier, in der Pastor Wendelin sprechen wird über: Der Krieg und die Innere Mission. Kollekte für die Innere Mission.

Kirchennachricht zum Wilsdruff. „Lob den Herrn, meine Seele“ Psalm 103 für Soloquartett und gemischten Chor von Carl Klein.

Grumbach.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Pfarrer Heber.
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, Pflüggel, Wilsdruff.
 Nachm. 1 Uhr Junglingsverein.
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Pfarrer Heber.
 Nachm. 4 Uhr Jahresfest des Kreisvereins für Innere Mission in Wilsdruff.

Röhrsdorf.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Nachm. 4 Uhr Jahres- und Missionsfest in Wilsdruff.

Limbad.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Nachm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten incl. „Best im Bild“.